Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: 8

Artikel: Ungesundes Bauen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582678

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zwei Trenn- und Schaltkabinen beim Bären und an der Storchengasse und bewilligte hiefür gemäß Voranschlag einen Kredit von Fr. 53,000. Damit erfährt die vor Jahren begonnene systematische Durchführung der Kabellegung von Hochspannungsleitungen einen weitern, umfangreichern Ausbau, welcher, abgesehen vom Nutzen praktischer Vorteile, auch auf die Gestaltung des Straßenbildes nur verschönernd einwirken wird.

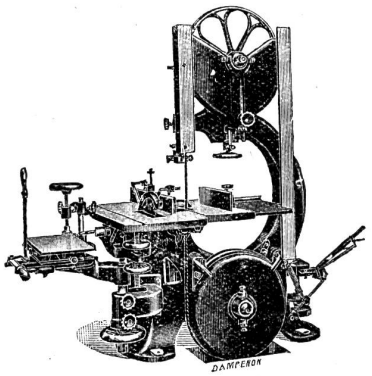
Ungesundes Bauen.

Ein Architekt schreibt dem „Soloth. Tagbl.": Daß schwere Zeiten die Baulust beeinträchtigen, müssen wir verstehen. Der Bauhandwerker hat deshalb große Mühe, Aufträge einbringen zu können, und er greift deshalb zu allen möglichen Mitteln, um die Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Vielfach geschieht es so, daß die Preise so tief eingesetzt werden, daß es eben zur Entgegennahme des Auftrages langt und nicht auf Grund einer gesunden Kalkulation mit bescheidener Verdienstquote. Wie viele Handwerker führen überhaupt eine richtige Buchführung? Wie steht es mit der Verbandstreue in einzelnen Handwerkerverbänden? Finden wir heute noch den Bauhandwerker, der mit Freuden und aus Liebe zum Beruf der Arbeit obliegt? Wie sollte das möglich sein bei einer Schmutzkonkurrenz und Unterbietung der Preise, wie sie heute in gewissen Gegenden üblich ist! Daß die Bauherrschaft in den meisten Fällen als Laie nicht in der Lage ist, die Preiseingaben so zu beurteilen, damit dem Handwerker bei fachgemäßer Ausführung des Auftrages ein Verdienst herausschaut, ist begreiflich. Infolge dieser Unkenntnis werden die Preise „nach Gefühl" gedrückt aus allzu menschlichen Absichten heraus. Gelegentliche Überforderungen tragen daran Mitschuld, sind aber heute infolge der enormen Konkurrenz sozusagen ausgeschlossen. Ein Blick in die Konkursliste des Amtsblattes gibt uns einen Fingerzeig, wie es heute vielerorts mit dem Handwerk steht.

Es muß gesagt werden, daß ein anderer Stand zum Teil an diesen Ercheinungen nicht unschuldig ist: das ist der Vertrauensmann des Bauherrn, der Bauleiter, sei er Architekt, Bauführer oder sogar Unternehmerarchitekt. Neben tüchtigen und ehrbaren Vertretern dieses Standes machen sich heute in diesem Fach Leute breit, die gründlicher Kenntnisse entbehren, um den Bauherrn beraten zu können, aber anderseits durch eine verwerfliche Preis-Schinderei auf Kosten des Handwerkers sich einen Namen machen. Dazu sind alle Mittel gut genug, Lug und Trug sind bei Vergebung der Arbeiten an der Tagesordnung. Man findet es ganz am Platz, dem Unternehmer mit dem billigsten Angebot zu sagen, andere seien noch billiger. Wie es mit der Moral solcher sogen. Architekten steht und was sie vom eigenen Berufsstand denken, davon zeugte kürzlich ein Inserat im Amts-Anzeiger Bucheggberg-Kriegstetten: „Pläne, Kostenberechnungen, Bauleitungen usw. besorgt zu konkurrenzlosen Preisen . . . . ." Kommentar überflüssig.

Die Tatsache, daß der Laie sich durch angepriesenes billiges Bauen imponieren läßt, beweist der Zuspruch zu solchen „Vertrauensleuten". Wie sieht nun aber in Wirklichkeit die Sache für den Bauherrn aus? Über die Güte des Baues entscheidet die Zeit. Wie manches Opfer dieser „Helden billigen Bauens" seufzt unter einer Last. Ja, das Haus ist

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



(Universal-Bandsäge Mod. B. M.) 8a

A. MÜLLER & CIE. A.G. • BRUGG

etwas billiger als vielleicht ein anderes mit gleichen Bedürfnissen, aber dafür zwei- oder dreimal schlechter gebaut. Sehen wir einmal solche Häuser innen und außen an. Glaubt ein Bauherr denn wirklich, daß ein Handwerker, der mit untersetzten Preisen die Arbeit ausführen muß, ihr beim quälenden Gedanken, es schaue nichts heraus, mit Interesse und Freude obliegt? Zwingt man nicht damit den Handwerker, an Material und Qualität zu sparen, wo es nur irgend möglich ist? Die Folgen sind gehässige Auseinandersetzungen und Prozesse. Der Hauptschuldige ist aber der Berater des Bauherrn; denn als Fachmann soll er beurteilen können, ob die Preise saubere und fachgemäße Arbeit ermöglichen. Die Betrogenen sind sicher Bauherr und Handwerker. Welcher Bauherr arbeitet umsonst oder bringt noch Geld, damit er arbeiten darf? Unsere Architekten, besonders aber die sog. Unternehmer-Architekten, oder wie man sie nennen soll, tragen große moralische Verantwortung für die Existenzmöglichkeit eines gesunden, bodenständigen Handwerkerstandes, und nicht zuletzt hat vor allem die Volksgemeinschaft ein großes Interesse an gesunden Verhältnissen im Baugewerbe. Der Staat leistet heute vieles für die Schulung der Berufe, das Obligatorium der Gewerbeschulbesuche für Lehrlinge. Die bitter notwendigen Meisterprüfungen zeugen von Verständnis, kosten aber viel Geld. Der Geldgeber ist jedoch wieder das Volk und dazu gehört auch jeder Bauherr und Hausbesitzer.

Verbandswesen.

Aus dem Baugewerbe. (Korr.) Der Schweiz. Baumeister-Verband bemerkt in seinem Jahresbericht 1932, daß auch das Baugewerbe nach einer längeren Aufschwungperiode in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Die dem Verbande angegliederte Beratungsstelle für Unfallverhütung hat sich immer mehr zu einem gesuchten technischen Hülfsorgan für die Mitglieder und die Behörden ausgebildet. Es ist begreiflich, daß das Hereinbringen von Saisonarbeitern angesichts der arbeitslosen Leute im eigenen Lande mit Schwierigkeiten verbunden war. Das Zimmereigewerbe, das in den letzten Zeiten unter dem Einflusse der neuen Architektur etwas zurückgedrängt wurde, wird die frühere Stellung im Baugewerbe wieder zurückerobern, wenn es die modernen technischen Eigenschaften in den Dienst der Weiterbildung bewährter